

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzteren Tagen mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfefferkuchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.

Telefon Nr. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr. 72

Dienstag, den 12. Juni 1917.

68. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Gemäß Bekanntmachung Nr. 5. 1. 1856/3. 17. R. R. A.
betr. Bestandserhebung von Nadelrundholz vom 1. 5. 17.
ist als Stichtag für die am 1. 5. 17. vorhanden gewesen
Rundhölzer an gefälltem Nadelrundholz der 15. 5. 17. bestimmt
worden. Auf die Pflicht zur Meldung wird besonders
hingewiesen.

Frankfurt a. M., den 4. Juni 1917.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Bezirks-Verordnung

über die Erfassung von Eiern in den Landkreisen.

Auf Grund der Verordnungen des Stellvertreters des Reichs-
kenners über Eier vom 12. August 1916 (R. R. A. S. 927) und vom
1. April 1917 (R. R. A. S. 374), sowie der §§ 12 und 15 der
Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungs-
stellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1916
November 1915 (R. R. A. S. 607 und 728) wird für die Land-
kreise des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Anordnung
erlassen:

§ 1.

Die Geflügelhalter dürfen die in ihrem Betriebe erzeugten
Eier von Hühnern, Enten und Gänzen nur an die vom Kommunal-
verband für ihren Wohnort bestimmte Sammelstelle oder an die
vom Kommunalverband bestellten Sammler und Verkäufer ab-
geben.

Jede anderweitige entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe
von Eiern, gleichgültig ob sie in den Räumen des Geflügelhalters
oder irgendwo sonst erfolgt, ist verboten; — ebenso jede Mit-
nahme oder Verschwendung von Eiern mit der Eisenbahn, Post oder
anderen Beförderungsgelegenheiten — soweit nicht der Kommunal-
verband die Genehmigung erteilt.

Für die Abgabe von Brutelern ist die Bekanntmachung der
Landes-Zentralbehörde vom 17. Jan. 1917 (Reg.-Amtsbl. Nr. 6
vom 10. Februar 1917, Seite 33) maßgebend.

§ 2.

Die Abgabepflicht des einzelnen Geflügelhalters beträgt für
das Jahr mindestens 30 Eier mit der Maßgabe, daß
wenigstens 20 Prozent des Hühnerbestandes in Abzug gebracht
werden.

Welche Ablieferungszahlen auf die einzelnen Monate vom
1. April 1917 bis 31. März 1918 entfallen, setzt der Kommunal-
verband fest.

§ 3.

Der Landrat bestimmt für jede Gemeinde die Zahl der ab-
zuliefernden Eier, wobei auf besonders ungünstige Erzeugungs-
verhältnisse, sowie auf Betriebe mit geringer Hühnerzahl und
besonderer familiärer Rücksicht genommen werden kann, jedoch un-
schädlich der nach § 2 zu erreichenden Mindestzahl der zu er-
liefernden Eier.

§ 4.

Geflügelhalter, die ihre Lieferpflicht nicht erfüllen, kann
der Kommunalverband nach fruchtloser Verwarnung die Befugnis
über Lebensmittel und Bedarfsgegenstände sperren.

§ 5.

Die Bezirksstelle bestimmt, wieviel Eier in den Kommunal-
verbänden an Unversorgte (Nichtgeflügelhalter) abgegeben werden
dürfen, und wozu Ueberflüsse die Ueberflüsse abzuführen
sollen.

§ 6.

Die Kommunalverbände haben die nötigen Ausführungs-
vorschriften, namentlich hinsichtlich der Ueberwachung der Ablieferung-
pflicht, der Errichtung von Sammelstellen und der Bezahlung
der Eier sofort zu erlassen.

§ 7.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen und
die darauf gegründeten Anordnungen werden mit Gefängnis bis
zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark, oder mit
einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Eier, die
den Verkehrs- und Verbrauchsregelungen entgegenstehen, ohne Ent-
schädigung zu Gunsten des Kommunalverbandes eingezogen werden.

§ 8.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 15. Mai 1917.

Der Regierungspräsident,
gez. Dr. v. Meißner.

Anordnung zur Regelung des Verbrauchs von Eiern.

Auf Grund des § 6 der Anordnung des Herrn Regierungs-
präsidenten zu Wiesbaden vom 15. Mai 1917 — Bezirksver-
ordnung über die Erfassung von Eiern in den Landkreisen, Amts-
blatt Nr. 21, S. 158 — wird für den Rheingaukreis folgendes
geordnet:

§ 1.

Eier dürfen an Verbraucher nur gegen Eierkarte oder ähn-
liche Ausweise (Lebensmittelkarten) abgegeben und vom Ver-
braucher nur gegen solche erworben werden. Selbstversorgern
sollen Eierkarten nicht ausgehändigt werden.

§ 2.

Die nähere Regelung des Verbrauches wird den Gemeinden
übertragen mit folgenden Maßgaben:

- Die Eierkarte pp. ist nur auf Antrag auszustellen und mit
Rücksicht auf die wechselnde Höhe der verfügbaren Vorräte
so zu gestalten, daß ein bestimmter Nährwert auf ihr nicht
angegeben wird. Die auf die einzelne Karte zu entnehmende
Eiermenge wird nach den verfügbaren Vorräten jeweilig
festgelegt und bekannt gegeben.
- Die Gemeinden haben durch Einführen von Kundenlisten,
Bestimmung von Abgabebereichen oder auf andere Weise die
Abgabe von Eiern so zu regeln, daß den Verbrauchern
der zulässige Bezug möglichst gleichmäßig gesichert und er-
leichtert wird und daß bei der Abgabe von Eiern die
Interessen von Krankenhäusern und Lazaretten, sowie sonstige
Kranke vorzugsweise berücksichtigt werden.
- Die Abgabe von Eiern an Gast-, Schank- und Speisewirt-
schaften, Konditoreien und ähnliche Betriebe ist durch Ver-

zugsheine unter angemessener Berücksichtigung des Ge-
schäftsumfanges und der verfügbaren Vorräte zu regeln.

§ 3.

Die Geflügelhalter sind verpflichtet, die festgesetzte Eiermenge
— vergl. § 3 der Bezirksverordnung — mindestens zur Hälfte in
der Zeit vom 1. Februar bis 1. Juli und den Rest sodann bis
15. August an die für ihren Wohnort zuständige Sammelstelle
gegen Zahlung des Höchstpreises abzuliefern. Der Höchstpreis wird
besonders festgesetzt. Bis auf weiteres beträgt der Höchstpreis an
Erzeuger 30 Pfennig für das Ei.

Der Gemeindevorstand hat die Ablieferung in den festgesetzten
Mengen zu überwachen.

§ 4.

Die Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Zu-
gleich tritt die Anordnung vom 3. April 1917 (Rheing. Anz. Nr.
49, Rheing. Bürgerfreund Nr. 43) außer Kraft.

Radesheim a. Rh., den 5. Juni 1917.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Demnach wird das Verbot des Vorverkaufs der Ernte 1917
in der Weise ergehen, daß wie im Vorjahre Kaufverträge über
Korn, Roggen, Weizen, Speltz (Dinkel, Fein) sowie Erbsen und Fintorn,
Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen, Hirse, Getreide und
Futtermittel, soweit diese der Verordnung über Futtermittel unter-
liegen, mit Ausnahme von Verträgen mit den zuständigen Stellen,
für nichtig erklärt werden. Die Nichtigkeit wird auch auf Ver-
träge, die schon vor Erlass des Verbots geschlossen sind, erstreckt
werden. Verträge, derartige Verträge jetzt abzuschließen, sind da-
her zwecklos.

Radesheim a. Rh., den 9. Juni 1917.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.
Wagner.

Im Einvernehmen mit den Herren Kreisschulinspektoren habe
ich die Sommerferien für die Volksschulen des Rheingaukreises wie
folgt festgelegt:

	Erster Ferientag:	Letzter Ferientag:
Ahmanshausen	23. Juli 1917	18. August 1917
Aulhausen	15. "	6. "
Ebingen	16. "	4. "
Eltville	21. "	20. "
Erbach	15. "	4. "
Eppenschied	25. Juni	8. Juli
Hoggenstein	30. Juli	5. August
Weissenheim	21. "	20. "
Hallgarten	17. Juni	22. Juni
Hattenheim	22. Juli	4. August
Johannisberg	22. "	14. "
Kiedrich	8. "	15. "
Lorch	16. "	28. Juli
Lorchhausen	24. Juni	12. August
Mittelheim	24. Juni	30. Juni
Neudorf	29. Juli	14. August
Niederrad	15. "	4. "
Oberwalluf	22. "	6. "
Oestrich	1. "	25. Juli
Presberg	8. "	28. "
Presberg	11. "	11. August
Ransel	25. Juni	15. Juli
Ransel	14. "	20. Juni
Rauenthal	29. Juli	12. August
Radesheim	22. "	8. "
Stephanshausen	21. Juni	20. "
Stephanshausen	2. August 1917	1. Juli
Winkel	2. August 1917	15. August
Winkel	23. Juli 1917	11. "
Wollmerschied	14. Juni	20. Juni
Wollmerschied	20. Juli	12. August
Werbach	15. "	8. "

Die Herren Bürgermeister ersuche ich die vorstehende Bekannt-
machung gemäß meiner Verfügung vom 20. April 1917 Z. 1662
sogleich zu bewirken.

Radesheim a. Rh., den 8. Juni 1917.

Der königliche Landrat.

Kampf um und in Rußland.

Die wachsende Beforgnis der Entente vor der Ent-
wicklung der russischen Zustände beschränkt sich nicht mehr
auf englischen und französischen Druck. Auch die Ver-
einigten Staaten treten auf den Plan durch ein Send-
schreiben ihres Präsidenten an das russische Volk oder
vielmehr die jetzige russische Regierung.

Wilson's Botschaft.

Der Präsident verweist auf den bevorstehenden Besuch
einer amerikanischen Abordnung in Rußland, die Amerika
Freundschaft für Rußland ausdrücken und geeignete Mittel
für das Zusammenwirken der beiden Völker erörtern soll.
Die Kriegsziele der Vereinigten Staaten seien in den
letzten Wochen stark verdunkelt worden. Der Krieg gegen
Deutschland habe begonnen und dessen Macht haben hätten
eine Verberberung auf beiden Seiten des Meeres gefördert, die
ihren Einfluß dabei und ihre Macht im Ausland bewahren
solle. Amerika suche keinen sachlichen Gewinn oder eine Ver-
größerung seines Gebietes irgendwelcher Art. Es kämpfe
für keinen Vorteil und für kein selbstsüchtiges Ziel, sondern
für die Befreiung aller Völker von den Angriffen einer
autokratischen Macht. Die herrschenden Klassen in Deutsch-
land hätten für sich begonnen, derartige freiheitliche Grund-
sätze und eine derartige Gerechtigkeit ihrer Absichten
ebenfalls zu erklären, sie täten es aber nur zum Schutze
ihrer Macht, die sie in Deutschland aufrechterhalten haben, und
zum Schutze ihrer eigenen Vorrechte, die sie unrech-
tmäßigerweise erworben hätten, sie täten es für sich selbst
und ihre besonderen Machtpläne. Diese gingen alle von

Berlin nach Bagdad und darüber hinaus. Nach weiteren
sich an die gleiche Linie haltenden Ausführungen kommt
Wilson auf den status quo ante, den Zustand vor dem
Kriege und fährt fort:

Dieser status muß in einer Art geändert werden, daß
verhütet wird, daß so etwas Schreckliches je wieder entsteht.
Wir kämpfen für die Freiheit, für die Selbstregierung, für
eine Entwicklung der Völker, die ihnen nicht aufgedrungen
wird, und jede Einzelheit der Ordnung, die diesen Krieg
zum Abschluß bringt, muß zu diesem Zweck geführt und aus-
geführt werden. Das Unrecht muß zuerst wieder gutgemacht
werden und dann müssen entsprechende Sicherheiten geschaffen
werden, um zu verhüten, daß es wieder begangen wird.
Wirkliche Wiedergutmachungen werden gemacht werden, und
alle Wiedergutmachungen, die notwendig sind, müssen ge-
macht werden. Aber sie müssen einen Grund haben, verfolgen
und dieser Grund ist klar. Kein Volk darf unter
eine Herrschaft gezwungen werden, unter der es nicht
zu leben wünscht, kein Gebiet darf den Besitz wechseln
außer zu dem Zweck, um denjenigen, die es bewohnen, eine
gute Möglichkeit zum Leben und zur Freiheit zu sichern.
Entscheidungen dürfen nur insofern verlangt werden, als
sie die Bezahlung für begangenes offenes Unrecht
bilden. Keine Wiedergutmachung einer Macht darf erfolgen,
außer einer solchen, die zum Ziele hat, den Frieden der
Welt und das zukünftige Wohlergehen und das
Glück ihres Volkes zu sichern. Und dann müssen die
freien Völker der Welt zu einem gemeinsamen Abkommen
gelangen, zu einer von der Natur gegebenen praktischen
Zusammenarbeit, die ihre Kraft tatsächlich ver-
einigen wird, um den Frieden und die Gerechtigkeit
bei den Verhandlungen der Nationen miteinander zu sichern.

Nach weiteren sich lediglich an die Vorfälle der letzten
tendenzen behauptet Wilson: Der Tag ist gekommen,
zu siegen oder sich zu unterwerfen. Wenn die Kräfte der
Autokratie uns trennen können, so werden sie uns über-
mächtigen. Wenn wir zusammenhalten, ist der Sieg ge-
wiss und die Freiheit, welche der Sieg sichern wird. Wir
können dann uns großmütig erweisen, aber wir dürfen uns
nicht dann, noch jetzt schwach zeigen und eine einzige
Bürgschaft der Gerechtigkeit und Sicherheit preisgeben.

Wankt die russische Regierung?

Während so das Liebeswerben des für die amerika-
nische Vereinerungswut die „Fahne der Menschheit“
schwingenden Präsidenten ertönt, scheinen den augenblicklich
in Petersburg regierenden Herren ernsthafteste Gefahren zu
drohen. So berichtet der Petersburger Korrespondent des
„Corriere della Sera“:

Nach im Laufe dieser Woche ist ein erneuter Re-
gierungswandel zu erwarten. Eine große Anzahl treuer
Truppen ist bereits in Petersburg konzentriert, um Aus-
schreitungen extremer Parteien schnellstens zu unterdrücken.
Moskau ist bereits gewonnen.

Für was gewonnen? Das sagt das italienische Blatt
nicht. Sicherlich sollen die Andeutungen aber nur nach
einer Richtung weisen, nach der unbedingten Aufrichtung
der Ententeherrschaft in Rußland.

Anarchistenaufzüge in Petersburg.

Die „Morning Post“ berichtet von starken, angeblich
anarchistischen Demonstrationen in Petersburg. Darnach
zogen eckelnde gut bewaffnete Anarchisten mit schwarzen
Bannern in den letzten Tagen vor der Mai durch
die Hauptstraßen. Abgesehen von kleineren Schreie-
reien zur Nachtzeit blieben sie unbelästigt. Man er-
wartet aber ernstliche Krawalle zum russischen Pfingst-
fest und Allerheiligenfest. Viele Petersburger Fa-
briken, einschließlich der Munitionsfabriken haben ge-
schlossen, da sie die übertriebenen Löhne nicht zahlen können.
Die Lebensmittelnot in Petersburg wird beständig
schlimmer. Viele Leute verbringen die Nächte vor den
Türen auf mitgebrachten Matratzen. Aber Petersburg
schwebt infolge gewisser Gerüchte von bevorstehenden
Durchsuchungen und Plünderungen eine bedrückende At-
mosphäre. In Kiew, wo 3000 an die Front zurückkehrende
Soldaten die Stadt plünderten, kam es, nachdem die Re-
gierung schließlich einschritt, zu Straßenkämpfen.

Kronstadt bleibt beim Widerstand.

Der Arbeiter- und Soldatenrat von Kronstadt hat an
die Vorläufige Regierung nach der amtlichen Petersburger
Telegraphen-Agentur folgende Erklärung gesandt:

Die in der Sitzung vom 8. Juni auf die Fragen der
Minister Terestil und Stobolew angenommenen Antworten
stellen weder Aufklärungen noch Entschuldigungen dar, sondern
nur Antworten auf die von den Ministern oder dem Re-
gierungsrat gestellten Fragen und nichts weiter. Der Ar-
beiter- und Soldatenrat hält den in der Entscheidung vom
29. Mai und den diesbezüglichen Aufklärungen vom 8. Juni
aufgestellten Gesichtspunkt aufrecht, wonach der örtliche Ar-
beiter- und Soldatenrat die einzige Autorität in Kronstadt
darstellt.

Nach dieser Erklärung war die Vorläufige Regierung
einmütig der Ansicht, daß es unumgänglich notwendig sei,
die radikalsten Maßnahmen zur Regelung der Kronstädter
Angelegenheit zu ergreifen. Zu diesem Zweck beschloß sie
die Veröffentlichung einer Verlautbarung an die Bürger
von Kronstadt, daß alle Regierungsbefehle unmittelbar
von ihnen auszuführen seien und daß die Vorläufige Re-
gierung gleichzeitig dem Befehlshaber der Flotte be-
fehlt, alsbald alle Schulschiffe aus Kronstadt nach Bjorkö
und Trangsund zu Sommermandern auslaufen zu lassen.

Weitere Nachrichten.

Kopenhagen, 11. Juni. Petersburger Telegramme besagen,
daß das Mitglied der Kadettenpartei Mafkafow seiner
Ernennung zum Botschafter in Paris nunmehr zugestimmt
hat. Die amtliche Ernennung soll in den nächsten Tagen
erfolgen.

London, 11. Juni. Reuter meldet aus Petersburg, daß vier Regimenter der siebenten Armee gemuntert haben. Die Mädelöhner werden sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Petersburg, 11. Juni. Gräfin Panin, die wegen ihrer Wohltätigkeit bekannt ist und sich große Verdienste bei der Organisation verschiedener Hilfsdienste erworben hat, ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Fürsorge und Wohlfahrtspflege ernannt worden.

Stockholm, 11. Juni. „Svenska Dagbladet“ meldet aus Aparanda, daß in dem nördlichen Finnland schon die wahre Hungersnot herrsche. In den ganzen Bezirken seien die Getreidevorräte aufgebraucht. Die ärmere Bevölkerung habe in mehreren Orten schon damit begonnen, Mehl aus Rinde zum Brotbacken zu verwenden.

Ententendrohung gegen Rußland.

In Petersburg wird mit größter Bestimmtheit verlautet, daß seitens der Entente Rußland der 14. Juni als letzter Zeitpunkt seines militärischen Eingreifens auf der ganzen Front angegeben wurde unter Androhung ernstester Schwierigkeiten, falls die Bedingungen nicht gehalten würden.

Rußland vom Kriege abgelöst.

Berlin, 11. Juni. (D. D. P.) In den englischen Blättern „Morning Post“, „Times“ und „Daily Mail“ wird von militärischen Sachverständigen die Frage der Möglichkeit erörtert, daß Rußland aus der Reihe der kriegsführenden Staaten ausscheidet.

Der Weltkrieg.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

Neue englische Vorstöße.

W.Z.B. Großes Hauptquartier, 9. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Längs der Pter nur ständiger lebhafter Artillerietätigkeit. — Gegen unsere Stellungen östlich von Witschaete und Messines richtete sich von Mittag ab wieder starkes Beschützungsfeuer. Die großen Angriffe erneuerte der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche die durch Gefangene bestätigten 10 Angriffs-Divisionen erlitten hatten, tagsüber nicht; nur australische Truppen schickte er zu vergeblichen Vorstößen östlich von Messines ins Feuer. In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Ypern-Comines und in der Douve-Miederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte. Vom La Bassée-Kanal bis zum Senne-Bach war die Kampftätigkeit abends gleichfalls gesteigert. — Nächtl. Vorstöße nordöstlich von Vermelles, südlich von Loos und östlich von Croisilles wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte setzten der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich von Lens ein. In erbitterten Nachtkämpfen schlugen dort auf beiden Ufern des Souchez-Baches sowie zwischen den von Wicourt auf Union und von Vimy auf Mericourt führenden Wegen heftige und schließliche Regimenter den Stellenweise in unsere Gräben eingedrungenen Feind durch kräftige Gegenstöße zurück. Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nach starker Feuertvorbereitung stießen nachts am Chemin-des-Dames bei Braye und Cerny französische Sturmtruppen vor; sie wurden abgewiesen. — Das auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Champagnefront abends starke Feuer ließ um Mitternacht nach.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Die Lage ist unverändert.

Von dem östlichen Kriegsschauplatz und der macedonischen Front sind außer der üblichen Gesechtstätigkeit keine besonderen Vorkommnisse gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Einzelvorstöße in Flandern.

Großes Hauptquartier, 10. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kampfabschnitt zwischen Ypern und dem Bloegsteert-Walde war nach ruhigem Vormittag der Artilleriekampf erst gegen Abend, vornehmlich auf den Flügeln, gesteigert. Nachts führten mehrfach englische Kompanien gegen unsere Linien vor. Sie wurden überall abgewiesen. — An der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Gesechtstätigkeit fast durchweg gering. — Bei Alincourt an der Oise, südlich von Veine in der Westchampaigne, an der Nordostfront von Verdun und im Apremont-Walde drangen unsere Stoßtruppen in die französischen Gräben ein und kehrten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Abwehr eines feindlichen Erkundungsstoßes bei Airey blieben mehrere Franzosen in unserer Hand.

In Flandern verlor der Gegner vorgestern 10, gestern 6 Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer. — Vor einigen Tagen hat Brigadeführer Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Macedonischen Front

nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Glücklicher Handstreich am Chemin-des-Dames.

Den entschlichen Opfern, die die Engländer für die Besetzung des Witschaeteboogens gebracht haben, steht nur ein minimaler Gewinn entgegen. Mit der Aufgabe dieses schwer zu verteidigenden Bogens mußte naturgemäß immer gerechnet werden. Von dem ersten Ziel der Schlacht in Flandern, der Eroberung von Lille, sind die Engländer ebensoweit entfernt wie je. Mit der Zeit wird sich auch in England die Erkenntnis Bahn brechen, daß es sich bei der gegenwärtigen Form des Krieges nicht um den Ge-

winn oder Verlust kleinerer und selbst größerer Geländestrecken handelt, sondern ausschließlich um die Erhaltung der eigenen Gesechtskraft und die Verringerung der des Feindes.

W.Z.B. Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Dünenabschnitt bei Neuport und östlich von Ypern nahm gestern zeitweilig die Feuertätigkeit erheblich an Stärke zu. — Auch im Kampfabschnitt östlich von Witschaete und Messines steigerte sich gegen Abend das Feuer. Nachts gingen nach heftigen Feuerüberfällen englische Kompanien gegen unsere Linien westlich von Hollebeke und Wambese vor; sie wurden zurückgeschlagen. Südlich der Douve scheiterten abends Angriffe der Engländer gegen die Töperer westlich von Wameton. — Weiterseits des Kanals von La Bassée und auf dem südlichen Scarpe-Ufer unterband unser Vernichtungsfeuer bei Festubert, Loos und Monchy die Durchführungen sich vorbereitender englischer Angriffe. An der Straße La Bassée-Béthune, nordöstlich von Vermelles und bei Hulluch wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Am Chemin-des-Dames brachen zu überraschendem Handstreich westlich von Cerny Stoßtruppen ostpreussischer und westfälischer Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Besatzung, soweit sie nicht flüchtete, nieder und kehrten mit Gefangenen zurück. — Das hier eingebrachte lebhafteste Feuer dehnte sich auch auf die Nachbarabschnitte aus, blieb sonst aber gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Macedonische Front. Auf beiden Bardar-Ufern und am Dojran-See erfolgreiche Gesechte bulgarischer Vösten. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Schlacht im Witschaete-Bogen.

Die Engländer hatten, wie aus London berichtet wird, die Vorbereitungen zu dem Angriff auf Messines schon vor einem Jahre begonnen, als die Pioniere angingen, Höhlen unter den Dügeln von Witschaete und Messines zu graben, um dort große Ladungen von Ammonal-Sprengstoffen unterzubringen, die jetzt durch Elektrizität zur Entladung gebracht wurden. Die Dügel wurden dadurch vollständig fortgeschleudert und die Gestaltung des Bodens verändert. General Blumner mit seinem Stabe hatte den

Plan dazu ein Jahr lang vorbereitet

und die Vernichtungsaufgabe in allen Einzelheiten studiert. Während die anderen Armeen an der Somme angriffen, hielt die zweite englische Armee den Boden von Ypern besetzt und verhielt sich defensiv. Mittlerweile bildete man die Truppen zum Angriff aus. Vor einer Woche waren sie endlich fertig. Kanonen, Tanks und alle Sprengminen eröffneten das Feuer, das Tag und Nacht sieben Tage hindurch mit zunehmender Heftigkeit andauerte und nun den Höhepunkt erreichte. Fünf Tage lang lagen die deutschen Besatzungen in diesem Sperrfeuer. Die Minenprengungen vor dem Angriff sollten den letzten Widerstand beseitigen. Allein die schwachen deutschen Sicherungen, die in dieser vorgeschobenen Zone ausgeharrt hatten, bereiteten den englischen Sturmkolonnen einen

blutigen Empfang.

um sich dann vor der Übermacht der zwischen Ypern und dem Bloegsteertwalde aus den Gräben quellenden farbigen und weichen Engländer planmäßig kämpfend zurückzuziehen, so daß die weiter rückwärts, außerhalb des Beschützungs-bereichs der englischen Geschütze aufgestellten Reserven Zeit hatten, zum Gegenstoß heranzukommen. Die bei Artilleriebesatzungen stehenden englischen Batterien, die durch flankierendes Feuer den Angriff unterstützen sollten, wurden durch die deutsche Artillerie westlich Lille niedergebhalten, die durch Fernfeuer wirksam in den Kampf eingriff. Während die englischen Sturmkolonnen sich mühsam über den niederen Douve-Rücken vorarbeiteten, auf dem die Trümmer der Ortsschäfte und Gehölze ein einziges staubbedecktes und rauchverqualmtes Chaos bildeten, sagten sie die schweren Granaten der langen Flachfeuer-Kanonen in der Flanke und richteten furchtbare Verheerungen unter ihnen an. Vor ihrer Front ließen sie sich jäh verteidigenden Besatzungen der vordersten deutschen Gräben, die nur langsam zurückgingen, den Feind jeden Schritt vorwärts mit Blut bezahlen. Der

wirkliche Gegenstoß

der Garde und der Bayern, der bis zum Ostrand von Messines vorstieß, kostete die Engländer neue schwere Opfer und gab der deutschen Verteidigung Zeit zur planmäßigen Beilegung der im Heeresbericht genannten Sehnensstellung. Damit endete die erste Phase des neuen großen Angriffs, die dem Angreifer erfahrungsgemäß Geländegewinn und Gefangenenbeute einbringt. Jetzt sind neue Kämpfe entbrannt, die aber die Gegner ihrem strategischen Ziel nicht näher bringen werden.

Wien, 11. Juni. Der erwartete Angriff der sechsten italienischen Armee auf der Hochfläche der sieben Gemeinden und im Supanatal scheiterte unter schwersten Verlusten. Nur bei Alago gelang es den Italienern, vorübergehend in die österreichischen Linien einzudringen. Am Abend war der Feind auch hier wieder völlig hinausgeworfen.

Der Krieg zur See.

Flugzeugangriff auf Lebarea und Arensburg.

1. Berlin, 11. Juni. Ämtlich. (Tel.-Union.) Einige unserer Seeflugzeuggeschwader belegten am 10. Juni die russische Flugsation Lebarea und Arensburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlage ist nahezu völlig zerstört worden; trotz äußerst starker Gegenwirkung sind die beteiligten Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt. (Bemerkung: Die russischen Stützpunkte Lebarea und Arensburg befinden sich auf dem südlichen Teil der Insel Dese.)

2. Berlin, 11. Juni. Ämtlich. (Tel.-Union.) Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean unter anderem versenkt: Der englische bewaffnete Dampfer Vimarid (8827 Ton.), ein englischer bewaffneter Dampfer (4500 Ton.) mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 Ton. und ein Dampfer von 4000 Ton.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

21500 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Im englischen Kanal und in der Biscaya.

Ämtlich. W.Z.B. Berlin, 9. Juni.

Im englischen Kanal und in der Biscaya sind durch U-Boote 21500 Br.-Reg.-To. versenkt worden. Mit dem Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 12000 Gew.-To. Eisenerz, 1000 Gew.-To. Kupfererz, 4000 Gew.-To. Rohöl und 5200 Gew.-To. Stahlgut.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Neue U-Boots-Beute.

Ämtlich. W.Z.B. Berlin, 11. Juni.

Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote 19000 Br.-Reg.-To. versenkt. — Unter den Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Harley“ (3331 Br.-Reg.-To.) mit Getreide nach England, der englische Dampfer „Bathurst“ (2821 Br.-Reg.-To.) mit Kopra und Palmkernen, das englische Dreimastrschiff „St. Mirren“ (1966 Br.-Reg.-To.) mit Brisket für die brasilianischen Eisenbahnen, ein französischer Hilfskreuzer von etwa 4000 Br.-Reg.-To. und der italienische Dampfer „Elcilia“ (3583 Br.-Reg.-To.) mit Erz nach England.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein neuer „Baralong“-fall.

Englische Schandthaten gegen schiffbrüchige deutsche Seeleute.

Bei dem Seegeschehen vor Ostende am 5. d. Mts. hat sich die englische Marine neuer Unmenschlichkeiten gegen schiffbrüchige deutsche Seeleute schuldig gemacht. Wie nahmen sieben Überlebende des Torpedojägers „S. 20“ auf, hieß es in dem Bericht der britischen Admiralität über das Gesecht. Wie es aber den übrigen über Bord gegangenen Deutschen erging, darüber erbringt der Kriegsberichterstatter Karl Rosner im „Tag“ auf Grund der Aussagen nachträglich von deutschen Kameraden Gesehter furchtbare Einzelheiten.

Als der zusammengebrochene Torpedojäger „S. 20“ sank, ging die Mannschaft mit angelegten Schwimmwesten über Bord und trieb auf der glatten, ruhigen See. Nun kam der englische Zerstörer „F. 51“ heran und setzte einen Rutter aus, der aber nur sieben von den herankommenden deutschen Schwimmern aufnahm, trotzdem noch für 20 in ihm Platz war und keine deutschen Streikkräfte zu sehen waren. Ein verwundeter deutscher Unteroffizier, der sich am Bootsrand festklammerte, wurde von den Engländern mit der Pistole bedroht, ein zweiter mit dem Seitengewehr solange auf die Finger geschlagen, bis er losließ. Die Engländer hatten beschlossen, diese Menschen ertrinken zu lassen! Sie wollten nur die sieben Beschlungen mitnehmen, die sie zum Ausbuchen und Ausbeuten gebrauchten. Der Rutter meldete nach dem Zerstörer, daß er fertig sei, erhielt Befehl zurückzufahren, drehte ab, fuhr zu dem Zerstörer und wurde aufgehalten. Hierauf verließ „F. 51“ den Kampfplatz und begab sich zu den etwa 700 bis 800 Meter weiter landwärts gestrandeten anderen Zerstörern. Bald darauf zogen die Boote in 200 bis 300 Meter Entfernung an den treibenden Menschen vorbei, ohne sich um deren Schicksal weiter zu kümmern. Deutsche Marineflugzeuge übernahmen fügen das Rettungs-werk. Einer der Gesehteten sagte aus, daß auf seinem Hüter auf einen knapp vorüberkommenden englischen Zerstörer die Männer oben laut gelacht und dann im Weiserfahren die Gläser an die Augen genommen und den Kampf der Ertrinkenden gegen die See interessiert beobachtet hätten. Die beiden Unteroffiziere, die von dem Rutter mit Pistole und Seitengewehr vertrieben wurden, sind ertrunken. Ein deutscher U-Bootskommandant, der von dem Frevel der englischen Mörder erfuhr, sagte: Die deutsche aktive Marine hat es anfangs kaum glauben können, daß die englische aktive Marine einer solchen Schandthat fähig wäre — sie wird im rechten Augenblick an die ertrunkenen Kameraden von „S. 20“ denken! Die deutsche Regierung wird, wie man hört, bei der englischen die ernstesten Vorstellungen erheben, sobald das ämtliche Material über die Vorgänge durchgearbeitet sein wird.

Von freund und feind.

[Merke! Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Sperrung der russischen Grenze für Heimkehrende?

Stockholm, 11. Juni.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur bringt folgende aufsehenerregende Meldung unter dem Datum vom 11. Juni:

„Ruhfaja Wolja“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Zureise russischer Flüchtlinge aus neutralen Ländern auf dem Wege über Deutschland nach Rußland untersagt werden wird, und zwar auf Grund eines bestehenden Gesetzes, das Personen, die sich in einem feindlichen Lande aufgehalten haben, während des Krieges das Betreten russischen Gebietes ohne besondere Kontrolle und Untersuchung verbietet.

Da die Petersburger Telegraphen-Agentur, die sich bekanntlich in den Händen der Regierung befindet, die Meldung bringt, muß man wohl annehmen, daß sie mit der Ansicht der Regierung übereinstimmt. Damit würden also tatsächlich die früher wegen ihrer antirussischen Gesinnung ins Ausland geflohenen Russen von ihrer Heimat auch unter der Revolutionsregierung ferngehalten.

Einbürgerung russischer Pogrome in England.

Bern, 11. Juni.

Eine merkwürdige, für England geradezu erschauende Mitteilung bringt die letzte Nummer der „Times“. Das Blatt berichtet aus der großen Industriestadt Leeds von Judenverfolgungen. Am 4. Juni kam es zu jüdisch-feindlichen Ausschreitungen, bei denen eine tausendköpfige Menge das Judenviertel durchzog und die Ladenscheiben der Juden zertrümmerte.

Neue gewaltausübende Mächte in England.

Amsterdam, 11. Juni.

Zufällig scheint die neuliche Anregung zur Bildung von Arbeiter- und Soldatenverbänden in England auf günstigen Boden gefallen zu sein, wenn vorläufig auch im ungleichen Sinne, d. h. nicht für, sondern gegen die öffentliche Freiheit der Bürger. Bei einer Protestkundgebung auf dem Trafalgar Square gegen die Reise des Arbeiterführers Ramsay MacDonald nach Petersburg verlas der Vorsitzende ein Telegramm von Vertretern der Matrosen- und Seizerverbände, welches besagt: Wir halten MacDonald und Jowett gefangen. Die Mannschaft weigert sich, mit ihnen zu fahren. Weiter Ramsay MacDonald und Jowett, den Vertretern der unabhängigen Arbeiterpartei, befinden sich unter den Fahrgästen, denen durch die Weigerung der Seeleute die Fahrt unmöglich gemacht wird, auch das Parlamentsmitglied

George Robert, die Vertreter der offiziellen Arbeitspartei Carter und Robertson und ferner die bekannten Anhängerinnen der Frauen-Stimmrechtsbewegung Frau Pantthurst und Bräulein Kemmen.

Die englische Regierung soll umziehen.

Rotterdam, 11. Juni.

Das Londoner Blatt „Daily News“ wirft anlässlich des großen deutschen Luftangriffes auf Dover und Follestone die Frage auf, ob es mit Rücksicht darauf, was noch nachfolgen könnte, nicht angebracht wäre, den Sitz der Regierung von London nach einem anderen Orte zu verlegen. „Times“ halten es nicht für ausgeschlossen, daß derartige Angriffe mit noch mehr Flugzeugen häufig wiederholt werden würden, so daß die Angriffe schon beinahe den Charakter eines Einfalls bekommen würden.

Die Sozialdemokraten in Stockholm.

Aber die Verhandlungen der deutschen sozialdemokratischen Delegierten in Stockholm mit dem holländisch-hannoverschen Komitee liegt jetzt im Vorwärt ein ausführlicher Bericht vor. Die Ausführungen der sozialdemokratischen Führer Scheidemann und David enthielten scharfe Anklagen gegen die eroberungslustige Angriffspolitik unserer Gegner und eine Verteidigung der feindlichen Absichten Deutschlands.

Scheidemann über die Kriegspolitik.

Reichstagsabgeordneter Scheidemann äußerte sich über die Politik der deutschen Sozialdemokratie im Kriege eingehend. Er sucht die Ursachen des Krieges in dem durch den Kapitalismus, unterstützten Imperialismus der Völker. Die deutsche Regierung sei ernstlich bemüht gewesen, den Krieg zu verhindern oder wenigstens zu lokalisieren. Die deutsche Sozialdemokratie wolle den Frieden, aber nicht die Zerstückelung Deutschlands, das sie verteidigen werde solange die Gegner einen Verständigungsfrieden nicht wollen. Ohne die von der deutschen Sozialdemokratie befolgte Taktik wäre die russische Revolution nicht gekommen. Jede andere Taktik hätte dem Sargen den Eingang in Berlin ermöglicht. Der Triumph des Sozialismus wäre nicht nur gleichbedeutend mit der Zerstückelung Deutschlands gewesen, sondern auch ein harter Schlag für ganz Europa, gewiß nicht zuletzt für den Sozialismus und die Demokratie.

Die schwere Schuld unserer Feinde.

David erklärte, daß die imperialistische Konkurrenz um die Ausrückung der kolonialen Rohmaterialienquellen, der Absatzmärkte und Kapitalanlagemöglichkeiten erst einen verächtlichen Charakter annahm, als England sich mit seinen alten imperialistischen Konkurrenten Frankreich und Rußland zusammenschloß, um den neuen Konkurrenten Deutschland einzukreisen und durch politische Isolierung in seiner Entwicklung zu hemmen. Die Entente war nichts anderes als ein Weltverteilungsmonopol in größtem Maßstab. Die letzten großen Aufteilungsprojekte, die die Zerstückelung der Türkei und der Donaumonarchie zum Ziele hatten, führten unmittelbar an den Rand des Krieges. Deutschland war in der Abwehr, die Angriffe erfolgten von der anderen Seite. Das von Belgrad und Petersburg inspirierte Attentat von Sarajewo warf die Lunte in Pulverfaß. Die Berliner Politik wollte den Brand entfachen, Petersburg europäisierte ihn und ergoß sich schließlich, der Gefolgschaft Englands und Frankreichs, der den Krieg durch die russische Mobilisierung. Am 4. August Belgien sei England der eigentliche Schuldige, England habe es in letzter Stunde in der Hand gehabt, Belgien und Frankreich vor jedem Kriegsunheil zu bewahren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Zu Ehren des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow fand im Berliner Hotel Bristol ein Frühstück statt. Es war von der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft veranstaltet in Gemeinschaft mit dem „Institut für den wissenschaftlichen Verkehr mit Bulgarien“, dessen Schutzherr der Kaiserin ist. Als Ehrenpräsident der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft führte Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein die Tafel.

* In einer Versammlung in seinem Wahlkreis Trebnitz bei der Abg. v. Henckelland der festen Zuversicht Ausdruck, daß England in längstens zwei Monaten zu Ende werde. Das sei die Ansicht eines deutschen Admirals, der über die Aussichten des U-Boot-Krieges und des deutschen vollen Sieges befragt habe. Auf einen Sonderfrieden mit Rußland könne man nicht mit Sicherheit setzen, da die Vorbedingung einer starken russischen Regierung, die imstande sei, der Lage im Innern Herr zu werden und den Bruch mit den Bundesgenossen auf sich zu nehmen, vor der Hand nicht gegeben sei. Trotz der unpopulären Natur der Engländer, die sich festgefahren haben, habe er, daß wir den nächsten Kriegswinter doch nicht mehr durchzumachen brauchen, wenn bis dahin der U-Boot-Krieg die Entscheidung gebracht hat. Abg. v. Henckelland forderte am Ende seiner Rede von der Regierung einen Friedensschluß einen gesunden, krassen nationalen Realismus.

Österreich-Ungarn.

* Nach allen vorliegenden Nachrichten erscheint das Ministerium Esterhazy in Ungarn gesichert, wenn auch die Verhandlungen mit den einzelnen Ministerkandidaten noch nicht abgeschlossen sind. Der Zusammentritt des Kabinetts ist daher kaum vor dem 20. d. M. zu erwarten. Graf Esterhazy ist im Besitz von Vollmachten, die sich für den äußersten Fall notwendig auch auf die eventuelle Auflösung des Hauses beziehen. Graf Esterhazy hat vom Monarchen bereits die Zustimmung zur Schaffung von drei neuen Ministerien erhalten.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

* **Defrich**, 12. Juni. Dem Unteroffizier Johann Kienitz von hier wurde wegen bewiesener Tapferkeit am dem Feinde das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse verliehen.

* **Defrich**, 12. Juni. Mit dem „Eisernen Kreuz“ ausgezeichnet wurde wegen bewiesenen Mutes in den schweren Kämpfen im Westen der Kanonier Joseph Geiger, Sohn des Schmiedemeisters Herrn Johann Geiger von hier.

* **Niederwalluf**, 12. Juni. Dem Unteroffizier Karl Weidert (Mittinhaber der Firma Jakob Phil. Waldeck & Co. in Niederwalluf), 3. Jt. bei einer Feld-Art.-Batt. im 1. Bataillon, der vor kurzer Zeit mit dem „Eisernen Kreuz“ 2. Klasse ausgezeichnet wurde, wurde nun auch die Hessische

Tapferkeitsmedaille wegen Tapferkeit vor dem Feinde verliehen.

* **Defrich**, 10. Juni. Der Wasserstand des Rheines geht zwar langsam zurück, doch hat dieser Rückgang für den Schiffsverkehrs noch keine Bedeutung, denn die Schleppzüge können mit vollen Ladungen ihrer Anhangsschiffe ihre Fahrt durch Gebirge und Rheingau zurücklegen. Der Verkehr ist stark, die Schleppzüge folgen sich oft hintereinander und alle haben gewaltige Ladungen Kohlen und Koks.

* **Eltsille**, 12. Juni. Herr Postassistent Becker aus Hattenheim ist als Postassistent bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt angestellt worden.

* **Niederwalluf**, 12. Juni. Die Himbeererlager in der hiesigen Gemarkung zeigen äußerst reichen Befrag. Die Himbeerenzüchter haben beschlossen, das Pfund nicht unter 70 Pfg. zu verkaufen. Es wird der erhöhte Preis damit gerechtfertigt, daß eben alles teuer ist und besonders auch die Löhne für die Pfänderinnen erhöht werden mußten. Es sollen erwachsene Pfänderinnen 3 Mark und Kinder bis 2 Mark pro Tag erhalten.

* **Winkel**, 10. Juni. Die hiesige Chem. Fabrik hat die an der Hauptstraße liegenden Anwesen des Herrn Carl Kümmler und der Frau Zimmermeister Kremer käuflich erworben.

* **Geisenheim**, 12. Juni. Ein dritter Kriegselehrgang über die Verwertung des Frühobstes und der Gemüse im Haushalte wird in der Zeit vom 18.—20. Juni 1917 an der hiesigen königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gemüsebau abgehalten. Der Lehrgang ist unentgeltlich. Die Leitung der Anstalt gibt nähere Auskunft.

* **Geisenheim**, 10. Juni. In der hiesigen Stadtverordnetenversammlung wählte der Vorsitzende dem verstorbenen Stadtverordneten Peter Daas einen Nachruf. — Das Provinzialkollegium in Kassel hat als Antwort auf eine Eingabe der Städte Geisenheim und Radesheim vom 23. April d. J. mitgeteilt, daß die Regierung es ablehnen muß die Realschule in Geisenheim vor Vollendung ihres Gebäudes zu übernehmen. — Für die kommenden drei Jahre wurde als Schiedsmann der Magistratssekretär Bender, als sein Stellvertreter der Stadtverordnete Gimbel gewählt. — Einer Verfügung der Regierung zufolge sind an die Witwen und Hinterbliebenen von Beamten einmalige Teuerungszulagen von 100 Mark zu zahlen. Für Geisenheim kommen dafür in Frage die Witwe des verstorbenen Oberlehrers Ott und die Witwe des im Kriege gefallenen Zeichenlehrers Kettler. Der Magistrat bewilligte die Teuerungszulage. — Die Verbandzeitung des Deutschen Schupverbandes gegen die Fremdenlegion für jährlich 20 Mk. soll weiterbezogen werden. — Hinsichtlich der Berechnung des Zuschusses für die Realschule wurde festgestellt, daß wohl ein Rechenfehler unterlaufen sein muß, denn es ergab sich ein Fehlbetrag von 1100 Mk. Bei der Nachprüfung in Kassel wurde der Fehler nicht gefunden. Die Bewilligung des Betrages erfolgte, wenn Radesheim die Hälfte davon trägt. Der Zuschuß von Geisenheim beträgt 25 650 Mk., während nur 24 550 Mk. bis jetzt genehmigt wurden.

* **Radesheim a. Rh.**, 10. Juni. Auf den Kreisvieh-abnahmestellen im Regierungsbezirk Wiesbaden liefert noch immer eine große Anzahl von Landwirten ihr Vieh selbst an. Wir halten es für unsere vaterländische Pflicht darauf hinzuweisen, daß die Tätigkeit unserer Landwirte in erster Linie dahin gehen muß, dem Boden an Erzeugnissen abzurufen, was nur möglich ist. Um dies jedoch reiblos erreichen zu können, sind sämtliche verfügbaren Kräfte nötig. Aus diesem Grunde wollen wir nicht versäumen, den Landwirten dringend ans Herz zu legen, die Anlieferung von Vieh zu den Abnahmestellen den Händlern zu überlassen, die ja für diese Arbeit ihre Provision bekommen. Die Höchstpreise gelten als Stall und es muß als ganz ausgeschlossen bezeichnet werden, daß ein Landwirt dadurch, daß er sein Vieh nicht selbst anliefern, irgendwie benachteiligt wird.

* **Marienthal**, 12. Juni. Morgen Mittwoch, am Feste des hl. Antonius, um 10 Uhr vormittags Festpredigt, Versammlung des Dritten Ordens und Hochamt. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

* **Aus dem Rheingau**, 12. Juni. Im Dezember wurde mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die zur Zeit herrschenden besonderen Betriebsverhältnisse auf den Stationen der preussisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen Sonntagsfahrten bis auf weiteres nicht mehr ausgegeben werden. Diese Anordnung konnte noch nicht wieder rückgängig gemacht werden und ist heute noch in Kraft.

* **Osterep**, 12. Juni. Unsere Kirchengänger haben mit dem Festhalten ihrer Ware, die sie am Freitag für die gebotenen 35 Pfg pro Pfund nicht hergaben, doch etwas erreicht, denn heute kosteten diese Früchte schon 45 Pfg. pro Pfund im Großhandel. Mehrere Leute fuhrten am Freitag mit ihrem zurückgenommenen Obst nach Coblenz und erzielten im Kleinverkauf sogar 1 bis 1,20 Mk. Im allgemeinen rechnet man hier auf eine halbe Ernte.

Schwere Unwetternachrichten.

* **Niederseifers**, 9. Juni. Am Mittwochabend wurde der Goldene Grund von einem Unwetter heimgesucht, wie es seit Menschengedenken nicht der Fall war. Unter unaufhörlichem Blitz und Donner gingen ungeheure Massen Regen nieder, sodaß in kurzer Zeit weder abgeschwemmt und Wiesen und Gärten unter Wasser gesetzt wurden. Am Emsbach stiegen die Wassermassen derart, daß die Einwohner durch Sturmkläuten alarmiert und das Vieh aus den Stallungen geschafft werden mußte. Vor allen Dingen sind die Orte Niederbrechen, Oberbrechen, Nieder- und Oberseifers, Erbach, Camberg und Würges von dem Unwetter heimgesucht. — Aus Grenzhausen wird ein weiteres Gewitter gemeldet, das äußerst schwer und von großen durchdringenden Regenschauern begleitet war. Verschiedene Blitz-Einschläge konnten festgestellt werden, u. a. schlug der Blitz in den Kirchturm ein, jedoch wurde das im oberen Gebälk entstandene Feuer durch das tatkräftige Eingreifen der hiesigen Feuerwehr sofort gelöscht.

* **Oberhildersheim**, 9. Juni. Blitzschlag ins Pfarrhaus. Bei dem schweren Gewitter, das am Mittwoch niederhing, schlug der Blitz ins hiesige Pfarrhaus und zündete. Der obere Teil verbrannte. Die Insassen blieben unverletzt.

* **Groß-Anheim**, 9. Juni. Vom Blitz erschlagen.

Die Ehefrau des Landwirts Grün wurde bei der Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten von einem Blitzstrahl getroffen und getötet.

* **Ein Gaunerstreich**. Ein Schwindler, der sich als Rechtsanwalt Dr. Hans Reinhardt ausgab, hat einen Kaufmann aus Frankfurt a. M. um den Betrag von 3000 Mk. auf folgende Weise betrogen: Er machte dem Kaufmann telefonisch ein Angebot in Kunstbänder und bestellte ihn nach seiner in Mainz befindlichen Wohnung, die er zwei Tage vorher gemietet hatte. Der Kaufmann kam zustande und der Käufer, der vorher eine Anzahlung von 3000 Mark leisten mußte, wurde mit einem Ausweisschreiben, das fertig auf dem Tische lag, nach einem Expeditionsgeschäft Schneider in Mainz-Kastel verwiesen, woselbst er den Kunstbänder in Empfang nehmen sollte. Das Expeditionsgeschäft Schneider existiert natürlich nicht und als der Käufer des Kunstbänders zurückkam, war der Unbekannte verschwunden.

* **Schäff a. M.**, 10. Juni. Durch Zufall wurde durch einen Polizeibeamten in dem Baderaum der hiesigen Schwärzefabrik eine Geheimschlächterei großen Umfangs entdeckt. Der Beamte fand in dem Raume zwei hiesige Metzger und einen Arbeiter vor, die bereits fünf Schweine im Gewicht von 150—200 Pfund abgeschlachtet hatten, während noch sechs lebende Schweine ihres Schicksals harrten. Sofort eingeleitete Untersuchungen ergaben, daß in dem Baderaum schon drei solcher Schlachtungen von einer erheblichen Anzahl Schweinen vorgenommen waren. Ferner wurde ermittelt, daß die Schweine von einem Viehhändler aus Eschborn bezogen und im Auftrage des Hotelbesizers aus Soden geschlachtet waren. Die Untersuchung in der aufsehenerregenden Angelegenheit ist noch nicht beendet. Die Metzger und der Arbeiter wurden vorläufig in Haft genommen. Die Schweine überwies man der Kreis Schlächtere.

* **Einmachzucker**. Der Magistrat der Stadt Frankfurt gibt bekannt, daß ihm von dem Landeszeugamt eine bestimmte Menge Einmachzucker zugewiesen worden ist. Die Stadt wird aus ihrem für diesen Zweck angesammelten eigenen Beständen noch so viel Zucker bereitstellen, daß auf den Kopf im ganzen 5 Pfund verteilt werden können.

* **Schenkung der Burgrüne Königstein an die Stadt Königstein**. Die Erben der im November 1916 verstorbenen Großherzogin-Mutter Adelsheid von Luxemburg haben die der Verewigten zugehörigen Burgrüne Königstein der Stadt Königstein als Geschenk angeboten und gleichzeitig der künftigen Ruinenverwaltung ein größeres Legat ausgesetzt, aus dessen Zinsen die Unterhaltung der Baulichkeiten bestritten werden soll.

* **Wolfsheim i. Rheinhessen**, 11. Juni. Bös hereingefallen ist ein hiesiger Landwirt durch das Verschweigen einer größeren Menge von Getreide und Kartoffeln. Der gute Mann, dem es offenbar am richtigen Verständnis für den Ernst unserer Zeit fehlt, mußte sich eine Kellerrevision gefallen lassen, wobei nicht weniger als 30 Zentner Kartoffeln, 18 Zentner Korn und 3 1/2 Zentner Weizen vorgefunden wurden. Die sämtlichen Vorräte wurden sofort ohne jede Vergütung enteignet.

* **Bremen**, 10. Juni. Daß sich während des Krieges die deutsche Industrie auch auf dem Gebiete der Herstellung von für die Volkernahrung wichtigen Produkten oder Fabrikaten glänzend bewährt hat, ist längst bekannt und einen neuen Beweis liefern die Leistungen der hiesigen Firma Carl Francke. Durch die von dieser Firma hergestellten Frischlufttrockner „Patro“, „Ratro“ und „Jatro“ können Obst und Gemüse, die zur Reise- und Erntezzeit nicht sofort veräußert sind, in haltbare, wohlschmeckende Trockenprodukte verwandelt werden und sind dadurch vor dem Verderben geschützt. Die geringsten Trocknungskosten werden durch die sinnreiche Konstruktion der Apparate verbürgt und der Charakter der frischen Frucht bleibt dem Gut auch nach der Trocknung erhalten. Aber nicht nur zur Herstellung von Dauerware für menschliche Genuß- und Nahrungsmittel werden Apparate von dieser Firma hergestellt, sondern auch zur Erzeugung von trockenem Viehfutter. Gerade für die Landwirtschaft wird auf „Frato“ und „Atrto-Apparaten“ getrocknetes Futter jetzt umso mehr wichtig, um durch seine Vermahlung Kraftfuttermittel zu erhalten, die Ertrag für Körnerfrüchte bieten. Deshalb wird der Trocknung jetzt große Beachtung geschenkt und mit Recht, denn sie ist ein bedeutender Faktor unserer Nationalwirtschaft geworden. Die Franckeschen Apparate erfreuen sich großer Beliebtheit, weil sie sich durch Güte und Zweckmäßigkeit auszeichnen.

* **Rottbus**, 11. Juni. Das Schwurgericht hat die 23-jährige Kohlenhändlerfrau Emilie Richter wegen Mordversuches zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie hatte in Feldpostpäckchen an ihren Ehemann mit Strichn in bestrichenen Würfelzucker und Kuchen geschickt. Die Sendung erhielt ein anderer Lappstummmann Richter, der bei derselben Kompagnie stand und 14 Tage lang wegen Strichnvergiftung im Lazarett lag.

* **Das höhere Wochengeld für Kriegswidwenerinnen**. Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 22. März 1917 eine Resolution angenommen, die eine Erhöhung des täglichen Wochengeldes für die Kriegswidwenerinnen auf 1,50 Mark verlangt. Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni 1917 trägt diesem Wunsch Rechnung und erhöht den Betrag des Wochengeldes, das nach den Einkommensnachweisen über die Wochenhilfe für Rechnung des Reiches zu zahlen ist, von 1 Mark auf 1 1/2 Mark täglich. Die Maßnahme wird dadurch begründet und gerechtfertigt, daß die Nahrungs- und Stärkungsmittel, für deren Anschaffung das Wochengeld verwendet werden soll, erheblich im Preise gestiegen sind. Das Wochengeld, welches weiblichen Versicherten lediglich auf Grund ihrer eigenen Krankenversicherung aus Mitteln der Krankenkassen gewährt wird, bleibt von der Erhöhung unberührt. Der Betrag dieses Wochengeldes richtet sich auch weiterhin nach den Aussagen der betreffenden Krankenkasse. Die Erhöhung der aus Reichsmitteln gewährten Wochengeldbeträge ist nicht rückwirkend, sondern tritt erst mit dem Tage der Verkündung der Verordnung in Geltung.

* **Verfüttern von grünem Roggen und Weizen verboten**. Angesichts des vorgeschrittenen Standes der Winterfrüchte muß nachdrücklich auf das durch Bundesratsverordnung ausgesprochene Verbot des Verfütterns von grünem Roggen und Weizen hingewiesen werden. Nach dieser Verordnung ist es verboten, grünen Roggen oder grünen Weizen als Grünfütter ohne Genehmigung der zuständigen Behörden abzumähen oder zu verfüttern. Angesichts des sehr günstigen Standes der kommenden Futterernte und der Viehweiden wird eine derartige Er-

taubnis nur in den allergeringsten Ausnahmefällen von den zuständigen Behörden erteilt werden können und das um so mehr, da jede Verfehlung von grünem Brotgetreide eine Beeinträchtigung der künftigen Brotversorgung der Bevölkerung zur Folge haben muß.

o **Verdorrene Butter ist abzuliefern.** Der Kriegsaussschuß ist bereit, den Kommunen, die über Vorräte verdorbener Butter verfügen, diese gegen Margarine einzutauschen und zwar ohne eine Verrechnung des etwa gezahlten Preises, lediglich Ware gegen Ware. Auf diese Weise wird es den Stadtverwaltungen möglich sein, einwandfreie Speisefette für die Bevölkerung zur Verteilung zu erhalten, während der Kriegsaussschuß durch seine Verbindungen mit der Raffinationsindustrie in die Lage versetzt ist, solche verdorbene Butter zum Teil wieder in speisefähige Fette zu verwandeln und diese der Margarine-Industrie als Rohstoff zu überweisen. Anträge auf Austausch solcher verdorbener Buttermengen sind an den Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Margarine-Rechnungsstelle in Berlin zu richten.

o **Die Kupferkurshebung der Nickel- und Silbermünzen.** Im Reichstag hat bekanntlich die Reichsfinanzverwaltung davon Mitteilung gemacht, daß wegen des Verschwindens der Silber- und Nickelmünzen aus dem Verkehr ihre Kupferkurshebung erwogen werde, um die Ablieferung zu erreichen und aus dem gewonnenen Metall andere Münzen zu prägen. Nunmehr sind zur Vorbereitung der angekündigten Kupferkurshebung die Post- und Telegraphenanstalten beauftragt worden, bis auf weiteres Nickelmünzen auch über den nach § 9 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 zulässigen Betrag von einer Mark in Zahlung zu nehmen und angesammelte Bestände von Silber- oder Nickelmünzen gegen Reichsbanknoten, Reichsschatzscheine und Darlehnschatzscheine umzutauschen. Ein entsprechender Anschlag ist in allen Schaltarräumen der Postanstalten angebracht worden.

Die unerschütterliche Organisation. Der Frankfurter Zeitung wird von einem ihrer Leser geschrieben: Es waren 25 Grad Wärme im Schatten. Ich hatte es mir gerade nach einem kalten Bade auf einer Veranda gemüht gemacht, als es klingelte und mir das Mädchen einen Herrn meldete, der mich zu sprechen wünschte. Nur persönlich, hatte er gesagt. Ich vermutete alles Mögliche und war höchst erfreut, in dem gut gekleideten Herrn den Kontrolleur für genaue Einhaltung des Heizverbotes vorzufinden, der darauf bestand, jedes einzelne Zimmer einer Untersuchung zu unterziehen, um zu sehen, ob es geheizt

ist. Es waren in jedem Zimmer mindestens 20 Grad Wärme. Unsere Organisation kann nicht übertroffen werden, sie schmilzt nicht einmal bei 20 Grad Wärme.

o **Im Arme der Mutter durch den Blitz erschlagen.** Als an einem der letzten Abende ein Gewitter über Ehrenfriedersdorf in Sachsen zog, fand eine Frau mit ihrem 3 Jahre alten Knaben auf dem Arm im Hausflur der elterlichen Wohnung. Plötzlich schlug der Blitz in das Gebäude ein und traf das Kind, das der Mutter tot aus den Armen fiel. Die Frau selbst wurde nur betäubt.

o **Gegen das Auslaufen von Lebensmitteln.** Der Kommandierende General des 11. Armeekorps erläßt ein Verbot gegen den Massenaufkauf von Lebensmitteln auf dem Lande durch organisierte Ankäufer. Genarmen, Militärfunktionen und Postbeamte sind berechtigt, die Eisenbahnstationen und Eisenbahnzüge zu besetzen. Im Übertretungsfalle werden die Lebensmittel beschlagnahmt und ohne Entgelt an die nächste Gemeinde abgeführt.

o **Die Stadt San Salvador durch Vulkanausbruch zerstört.** Die 60 000 Einwohner zählende Stadt San Salvador, Hauptstadt der mittelamerikanischen Republik Salvador, ist durch den Ausbruch des Vulkans, an dessen Südostrand sie liegt, und durch ein Erdbeben vollständig zerstört worden. Auch sechs andere Städte wurden zerstört. Die Einwohner von San Salvador lagern in den Straßen und Parkanlagen.

Der 1270 Meter hohe Vulkan von Salvador galt bisher als erloschen. Durch Erdbeben ist die Stadt San Salvador schon mehrmals zerstört worden, so in den Jahren 1854, 1872 und 1879. Die jetzige Katastrophe erinnert in ihren verheerenden Wirkungen an den Ausbruch des Mont Pelé auf Martinique (8. Mai 1902), der die blühende Hafenstadt St. Pierre vernichtete.

o **Kein „Landaufenthalt“ im besetzten Gebiet.** Kürzlich ist berichtet worden, daß Tausende deutscher Kinder aus Ernährungsrückständen in Polen untergebracht seien. Von unterrichteter Seite wird dazu mitgeteilt, daß kein einziges deutsches Kind als „Zwangsgast“ in Polen weile. Die Unterbringung geschieht vielmehr in ländlichen Gebieten lediglich auf freiwillige Verweilerklärung zur Verteilung und zwar nur innerhalb des Reiches, nicht in den besetzten Gebieten.

o **Höchstpreise für Weine.** Der Fränkische Weinbändler-Verband hat angesichts der stetig fortschreitenden und auch künftig noch unübersehbaren Preissteigerungen

für Weine die Festsetzung von Höchstpreisen für die nächste Weinernte für unerlässlich erachtet. Der Verband richtet daher an das Kriegs-Ernährungsamt eine Vorleistung mit dem Ersuchen, für die Höchstpreise der Weinerzeuger sowohl für die Zuschläge im Groß- wie im Kleinhandel, bestimmte Festsetzungen zu treffen.

o **Günstige Ernteausichten in der Türkei.** Infolge der günstigen Einwirkung des Frühlingsregens verspricht, laut Meldungen aus Konstantinopel, die Ernte in der Türkei sehr gut zu werden und, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, dem Ertrage der besten Ernten vor dem Kriege gleichzukommen. Die Gefahr, die von Seiten der Wandalen bedroht wurde, ist beseitigt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destr. a. Rh.



Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinielfenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptaussschusses für Kriegserheimmstätten) enthält wertvolle Veltaufsätze führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbelle noch sechs Beiblätter:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig (Bestellgeld 14 Pfennig).

Probenummern kostenfrei durch den Verlag Berlin NW 8.

Elektrisch Licht!

Um bei der außerordentlich schwierigen Beschaffung von Installationsmaterialien annähernd den Bedarf feststellen und rechtzeitig eindenken zu können, bitten wir alle diejenigen, welche die Absicht haben, elektrisches Licht in ihre Wohnung einzuführen, uns dies mit Karte bis spätestens Ende d. Mts. ohne Verbindlichkeit mitzuteilen, worauf wir dann mit den Kunden in weitere Verhandlungen treten werden.

Wer mit der Anmeldung bis zum Herbst wartet, muß sich darauf gefaßt machen, daß er dann monatelang auf die Herstellung einer elektrischen Lichtanlage zu warten hat.

Rheingau Elektrizitätswerke

H. G.

Eltville a. Rhein.

Amalie Bleier & Co.

Hernsprecher 2818 Mainz Hernsprecher 2818

Schusterstraße 29

Spezialhaus

für

Handarbeiten u. Kunststickereien

Stets größte Auswahl

in allen Neuheiten.

Niederländer Dampfschiffahrt.

Mainz	ab	6.00	7.00	7.30	7.40
Biebrich (Wiesbad.)	ab	6.30	7.20	7.35	7.45
Eltville	ab	6.50	7.45	7.50	8.00
Oestrich-Winkel	ab	7.05	8.05	8.10	8.20
Geisenheim	ab	7.20	8.15	8.20	8.30
Rüdesheim	ab	7.30	8.20	8.25	8.35
Bingen	ab	7.40	8.30	8.35	8.45
Bingen	an	7.55	8.45	8.50	9.00
Rüdesheim	an	8.05	8.55	9.00	9.10
Geisenheim	an	8.15	9.05	9.10	9.20
Oestrich-Winkel	an	8.25	9.15	9.20	9.30
Biebrich (Wiesbad.)	an	8.35	9.25	9.30	9.40
Mainz	an	8.45	9.35	9.40	9.50

§ Nur Sonntags vom 16. Mai bis 16. September einschl.
* Vom Juni bis Oktober jeden Mittwoch und Donnerstag.
? Samstag.
+ Täglich vom 16. Mai bis 16. September einschl.

Rechnungen, Fakturen, Postkarten, Mitteilungen, Briefbogen, Couverts sowie alle gewerblichen und amtlichen Formulare werden schnell und sauber angefertigt in der Buchdruckerei von **Adam Etienne, Oestrich.**

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, gute, treubeforgte Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrude Fischer,
geborene Müller,

im 66. Lebensjahre, nach langem schwerem, in Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, in die Ewigkeit zu sich zu rufen.

Um fülles Beileid bittet

Der tieftrauernde Gatte:

Wilhelm Fischer nebst Angehörige.

Winkel, Eltville, Schierstein und Wiesbaden,
den 12. Juni 1917.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag mittag 3 Uhr, das Beileid am Samstag morgen 11/7 Uhr.



Mainz	ab	8 ³⁰	10 ¹⁰	11 ⁰⁰	2 ⁰⁰ 8	3 ³⁰	6 ⁰⁰
Biebrich (Wiesbaden)	ab	8 ⁵⁵	10 ³⁵	1 ³⁰	2 ³⁰	3 ⁵⁵	6 ³⁰
Niederrad	ab	9 ¹⁰		1 ⁴⁵	2 ⁴⁵	4 ¹⁰	6 ³⁵
Eltville (Schlangengrad)	ab	9 ²⁰	10 ⁵⁵	2 ⁰⁵	3 ⁰⁵	4 ²⁰	6 ⁴⁰
Oestrich-Winkel	ab	9 ⁴⁰		2 ²⁰	3 ²⁵	4 ⁴⁰	7 ⁰⁰
Freiweilheim (Ingelhm.)	ab	9 ⁵⁰		2 ²⁵	3 ³⁵	4 ⁵⁰	7 ¹⁰
Geisenheim (Ingelheim)	ab	10 ⁰⁵		2 ⁴⁰	3 ⁵⁰	5 ⁰⁵	7 ²⁰
Rüdesheim	ab	10 ²⁰	11 ⁴⁰	3 ⁰⁰	4 ¹⁰	5 ²⁰	7 ³⁵
Bingen (Kreuznach)	an	10 ³⁰	11 ⁵⁰	3 ¹⁵	4 ²⁰	5 ³⁰	7 ⁴⁵
Bingen (Kreuznach)	ab	6 ⁰⁰	12 ²⁵	3 ⁰⁵	6 ¹⁵	7 ⁵⁰	
Rüdesheim	ab	6 ²⁰	12 ⁴⁵	3 ²⁵	6 ³⁵	8 ⁰⁵	
Geisenheim (Ingelheim)	ab	6 ⁴⁰	12 ⁵⁵	3 ⁴⁵		8 ²⁰	
Freiweilheim (Ingelhm.)	ab	7 ⁰⁵	1 ¹⁰	3 ⁵⁵		8 ⁴⁰	
Oestrich-Winkel	ab	7 ¹⁵	1 ²⁰	4 ⁰⁵		8 ⁵⁰	
Eltville (Schlangengrad)	ab	7 ³⁵	1 ⁵⁰	4 ³⁵	7 ⁴⁰	9 ²⁰	
Niederrad	ab	8 ¹⁰	2 ⁰⁵	4 ⁵⁰		9 ³⁵	
Biebrich (Wiesbaden)	ab	8 ⁵⁰	2 ³⁵	5 ¹⁰	8 ⁰⁵	9 ⁵⁵	
Mainz	an	9 ¹⁰	2 ⁴⁵	5 ³⁰	8 ²⁵	10 ²⁰	

* Personen-Güterfahrt von Mainz bis Koblenz nur Werktags.
§ Nur Sonn- und Feiertags. + Bis 6. August einschließl.
In den Personen-Güterfahrten kann nicht immer regelmäßig verkehrt werden. Für pünktliche Einhaltung der Zeitangaben oder einen etwaigen Fahrtauschfall wird nicht gehaftet.

Gefang- und Gebetbücher

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Adam Etienne, Oestrich a. Rh.

Bestellungen auf Gefang- und Gebetbücher nimmt auch Herr **Joseph Moog**, Weichensteller in Niederrad, entgegen. Dasselbst auch Annahmestelle von **Abonnements und Anzeigen** für den „Rheingauer Bürgerfreund“.

Römischkohl- pflanzen

und

SALAT

empfehlen

C. Dumoulin, Destr. a. Rh.

Schöne Parterre-Wohnung

mit Zubehör per sofort in **Mittelheim a. Rh.** zu vermieten. Näheres Hauptstr. 6a, 1. Etage.

4-Zimmerwohnung

2. Etage, mit Zubehör per 1. Okt. a. c. in **Mittelheim a. Rh.** zu vermieten. Näheres Hauptstr. 6a, 1. Etage.

72 Ruten Wiese

in der **Destr. a. Rh.** sind mit oder ohne Futterertrag (letzterer auch für sich allein) zu verkaufen. Näheres Expedition d. Bl.

Starke

Dickwurzpflanzen

abzugeben.

Carl Becker, Destr. a. Rh.

Schönes

Ziegenlamm

zu verkaufen. Näheres bei **Bouffier, Erbach (Rhg.)**, Marktstr. 11.

Eine gute frische melkende

Ziege

zu verkaufen.

Joseph Friedrich Lamm, Destr. a. Rh.



Schöne

Oldenburger

Ferkel.

sind eingetroffen bei **Wilhelm Sudhoff, Winkel**, Johannbergerstr. 49.

Junger Buchhalter, 31 Jahre, große schlanke Erscheinung, katholisch, Rel., aus bef. Nachbarschaft, mit Verm. u. gut. Ausst., wünscht mit ein. gut erzog. Fräulein aus bürgerl. Familie, jäng. Alters, bekannt zu werden.

zwecks späterer Heirat.

Best. Off. mögl. mit Bild unter „Rheinländer“ an die Exp. d. Bl. erbeten. Anonym zwecklos.

Ein kräftiger

Fahradhse

gut im Zuge, steht zu verkaufen bei

Markus Hammer, Frei-Weinheim.

Glatthaariger

Wolfsspitz

zugelassen. Wegen Erkrankung von Futter- und Injektionsabnahme bei **Joh. Claudy IV., Hattenheim**.

1-2 Küfer

oder

Tagelöhner

für sofort dauernd gesucht

Herber Sohn, Weinhandlung, Winkel, Rheingau.

Küfer,

tüchtige tüchtere Leute, hohen Lohn evtl. dauernd gesucht.

Deutscher Offizier-Veren.

Kellerei Eltville

Stenogr.-Veren. „Gabelstapler“

Destr. a. Rh.

Freitag, den 15. Juni: 8-9 Uhr Redezeit. 9-10 Uhr: Fortbildung und Takt. Der Vorstand